

# Der Ledervirtuose

Von Jan Graber Er hat die Arbeit mit Leder mit der Muttermilch aufgesogen. Zuerst in Istanbul, jetzt in Zürich, stellt Ado Sala schmuckvolle Accessoires aus teurem Anilin-Leder und stabilem Ziegenleder her.

Auf der Rosengartenstrasse näht der Verkehr ein nicht abreisendes Band von Lärm. Am Fuss des steilen Anstiegs, in seinem kleinen Ladenatelier in Zürich-Wipkingen, steht derweil Ado Sala gebückt über dem schweren Holzarbeitstisch und schnitzt Tierfiguren in einen dicken Ledergürtel – in sich versunken und taub gegenüber dem Tosen draussen. Auf die Frage, ob die Arbeit für ihn etwas Meditatives habe, antwortet Sala mit Schweigen – in seiner Konzentration gefesselt überhört er die Frage schlichtweg.

«Wenn ich arbeite, bin ich wie betrunken», sagt Sala später, als er aus der Arbeit auftaucht. Denn eigentlich ist der Türke mit armenischen und mazedonischen Wurzeln ein sehr lebendiger Geselle, der mit dem schelmischen Funkeln des Südländers von seiner Arbeit erzählt: von den Ledertaschen, die er selber designt, von den Gürteln mit eigens erfundenen Tiersymbolen, von den Ausstellungen, an denen er seine kunstvollen Lederskulpturen gezeigt hat. Er schwärmt von der Qualität guten Leders und spricht von der Krise der Branche im Jahr 2000, als viele Lederarbeiten nach Asien ausgelagert wurden und es manch einem hiesigen Lederstudio selbst ans Leder ging.

Seit beinahe vierzig Jahren widmet Sala seine Arbeit der gegerbten Tierhaut, den Geruch von Leder sog er mit seinem ersten Atemzug als Sohn einer mazedonischen Mutter und eines albanischen Vaters auf. Salas Familie blickt auf eine 150-jährige Tradition in der Lederbranche zurück, zunächst in der ursprünglichen Heimat im ehemaligen Jugoslawien, seit 1950 aber am Bosphorus, in Istanbul. Schon als Kind stand er im elterlichen Betrieb und nähte an einem Sattel. «Für mich und meine beiden Brüder war stets klar, dass wir die Tradition weiterführen würden», sagt der mittlerweile 51-Jährige.

Anders als seine Brüder zog es Sala ins Ausland – in die Schweiz. 1996 hatte er seine türkisch-georgischstämmige Schweizer Ehefrau geheiratet, mit ihr zusammen kam er in die Schweiz. Beziehungen zum Land hatte er aber bereits vorher: Während zwölf Jahren hatte Sala in Istanbul für Bally Lederwaren hergestellt. Hier allerdings war das Arbeiten mit Leder schwieriger als erwartet. Zwar fand er zunächst eine Stelle beim Lederwaren-Hersteller



Foto: Stefan Jermann

Ledermacher Ado Sala: «Ich bin kein Künstler. Ich fühle mich eher wie ein virtuoser Strassenmusikant.»

Richard & Partners, wegen der Lederkrise um die Jahrtausendwende musste er aber einen anderen Job suchen: Fünf Jahre lang arbeitete Sala bei Entsorgung & Recycling Stadt Zürich – bis das eine Knie nicht mehr mitmachte. Er besann sich auf seine Wurzeln und eröffnete sein eigenes Atelier: Adoleder. Ein zweites Studio betreibt Salas Bruder in Istanbul. «Mein Arbeitstisch gleicht einem Bazar», lacht Sala, als er im Chaos auf dem Tisch nach einem Stift sucht. Seine Arbeitsstätte überquillt von Lederstücken, überall liegen Werkzeuge – Ledermesser, Lederschere, Lochzangen, Sattlernadeln, Ahlen, Lederhobel,

Prägeräder und vieles mehr. «Ich habe etwa 400 Spezialwerkzeuge», sagt Sala. Der 51-Jährige arbeitet fast ausschliesslich manuell, die meisten Stücke entstehen in Handarbeit. Stilisierte Tiersymbole und von Hand geschnittene Ornamente zieren zum Beispiel stabile Ledergürtel. Markante Nähte verleihen manch einer Damenhandtasche aus weichem Rindsleder einen eigenwilligen Charakter. «Das teuerste Leder stammt vom Anilin-Rind», sagt Sala. Das kleine Rind aus Deutschland ist bekannt für ein zartes, öliges Leder. Das beste Leder komme aber von der Babyziege, da es sehr stabil, kompakt

und verzugsresistent sei. «Am liebsten arbeite ich wegen den grossen Stücken jedoch mit Rindsleder», sagt Sala.

Obwohl er vor allem Accessoires wie Etais für Smartphones und Tablets, Ledertaschen und Gürtel herstellt, hat er auch schon mal ein Paar Sandalen oder ein Gilet genäht. «Für Kleider fehlen mir aber die Maschinen. Zudem verwendet man dafür ein anderes Leder», sagt Sala. Auf Kundenwunsch mache er aber fast alles, ergänzt er. So habe er auch schon mal einen Kleiderständer aus Leder geschaffen, Lederstühle repariert oder eine griechische Folklore-Gruppe mit Sandalen ausgerüstet.

Zum Kunsthandwerk werden seine Produkte aber durch die Verzierungen. Ideen für diese findet Sala fast überall, wo er sich bewegt – auf Reisen in seine

Heimat Istanbul ebenso wie auf Leder-messen oder während Spaziergängen durch Zürich. Aber auch in seiner eigenen Geschichte und seinem Interesse für Literatur: Bücher wie «Der stille Don» von Mikhail Sholokhov oder die Gedichte übers Meer von Giorgos Seferis hätten ihn schon zu zahlreichen Ideen inspiriert. Auf vielen Produkten sind denn auch Fischmotive zu finden. «Bevor ich meine Frau ehelichte, war ich mit meinem Segelboot verheiratet», lacht Sala. Bilder und Objekte in Salas Atelier zeugen von seiner Passion fürs Meer: Leuchttürme, Modellboote und Fotografien. Aber auch andere Objekte ohne persönlichen Bezug finden bei Sala eine Heimat – zum Beispiel ein alter Schlitten, den er während eines Spaziergangs unter einer Brücke gefunden und als Winterdekoration ins Schaufenster gestellt hat.

Bei Lederwaren und den gesammelten Objekten bleibt es nicht: So liegen beispielsweise auch handgeschnittene Meerscham- und Hornpfeifen herum und Bilder, die Sala gemalt hat, und weitere Lederskulpturen. Als Künstler möchte er sich aber dennoch nicht bezeichnen. «Ich fühle mich eher wie ein virtuoser Strassenmusikant», schliesst Sala, während auf der Strasse vor seinem überquellenden Atelier der Verkehr weiter am lärmigen Band näht. ●

«ICH WAR  
MIT MEINEM  
SEGELBOOT  
VERHEIRATET»



## ADOLEDER

Gegründet wurde die Lydia AG 2005 und spezialisiert sich seitdem auf die Herstellung von Smartphone- und iPad-Etais, Portemonnaies, Gürtel, Uhrenboxen und Ledertaschen. Auf Wunsch stellt Ado Sala auch Einzelanfertigungen her, kreiert individuelle Kollektionen zum Beispiel für Firmengeschenke. Die Produkte sind im eigenen Atelier sowie online erhältlich.

[www.lydiaag.ch](http://www.lydiaag.ch)